



## Von der Todeszone zur Lebensader – das „Grüne Band“ als Denkmal der Zeitgeschichte

Junge Eschen erobern den ehemaligen Grenzstreifen auf der Gobert, wo heute nur noch ein verwitterter Stein an die Jahrzehnte lange Trennung erinnert

### TIER- UND PFLANZENWELT

#### Spannende Einblicke

Neben Ausflügen und Exkursionen in die abwechslungsreiche Landschaft am ehemaligen Grenzstreifen bietet die Heinz Sielmann Stiftung attraktive Umweltbildungsangebote für Kinder und Jugendliche an.



Weite, soweit das Auge blicken kann. Bis auf das Zirpen der Insekten, den Gesang der Vögel und das Rauschen der Wälder – Stille. Über dem Hang auf der Gobert im Werra-Bergland bei Eschwege zieht ein Rotmilan seine Kreise. Er ist so etwas wie das Symboltier am Grünen Band Eichsfeld-Werratal und einer der Profiteure dieses unrühmlichen Kapitels der Deutschen Geschichte. Wo noch vor zwei Jahrzehnten Stacheldrahtzäune, Gitter und Wachtürme die Landschaft entlang des ehemaligen Todesstreifens entstellten, ist im Laufe der Jahre ein verwünschtes Paradies für Naturliebhaber und ein Refugium für Tiere und Pflanzen entstanden.

Das Grüne Band Deutschland – Nationales Naturerbe und einzigartiger Biotopverbund – ist heute ein Denkmal europäischer Zeitgeschichte und Symbol für die Wiedervereinigung. Einst innerdeutsche Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, verläuft es von der Ostseeküste im Norden bis zum Erzgebirge im Süden und umfasst eine Länge von fast 1.400 Kilometern. Für die Menschen in Ost- und Westdeutschland war die jahrelange Teilung eine Tragödie, für zahlreiche vom Aussterben bedrohte Tier- und

Pflanzenarten war es die Rettung. 50 Jahre nach dem Mauerbau und der Errichtung der Grenzsicherungsanlagen hat sich der ehemalige Todesstreifen zu einer grünen Lebenslinie entwickelt. „Denkt man an die Geschichte dieser Grenze mitten durch Deutschland, kann man ihr wohl kaum etwas Positives abgewinnen. Vielleicht bietet sie aber uns Naturschützern noch ein Chance. Ich jedenfalls kann mir kein besseres Denkmal für eine überwundene deutsch-deutsche Grenze vorstellen als einen großen Nationalpark von der Ostsee bis zum Thüringer Wald.“ Das war die Vision des 2006 verstorbenen Naturschützers und Pioniers des Naturfilms, Prof. Heinz Sielmann. Schon vor dem Fall der Mauer 1988 hatte sich Sielmann für die „Expeditionen ins Tierreich“ mit der Kamera auf die Suche gemacht nach den „Tieren im Schatten der Grenze“. In seinem Film dokumentierte er die bemerkenswerte Artenvielfalt entlang des Eisernen Vorhangs. Und seine Vision eines zusammenhängenden Biotopverbunds entlang der ehemaligen Grenze ist auf dem besten Weg, wahr zu werden. Nach dem Fall der Mauer stellten Naturschutzverbände schnell fest, wie einzigartig der ehemalige Todesstreifen ist. Tiere und Pflanzen, die andernorts in

Deutschland längst keine Überlebenschancen mehr hatten, fanden grenznah sichere Rückzugsgebiete und konnten sich nahezu ungestört entwickeln. 1989 organisierte der BUND ein erstes Treffen von mehr als 400 Naturschützern aus Ost und West in Hof. Die Idee vom Grünen Band war geboren.

Seit 2003 engagiert sich die Heinz Sielmann Stiftung für das 130 Kilometer lange Teilstück Grünes Band Eichsfeld-Werratal zwischen den Nationalparks Harz im Norden und Hainich im Süden. Ein ökologisch reich strukturiertes Gebiet, in dem sich Quell- und Auenlandschaften abwechseln mit trockenen Eichenmischwäldern an warmen Südhängen, mit orchideenreichen Kalkbuchenwäldern, Seen und Teichen und wo noch heute die Eibe wild wächst, der mystische Baum der Germanen. Die Vielfalt in Sielmanns Biotopverbund Harz Eichsfeld Werratal bietet mehr als 340 bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Noch können sich hier seltene

Orchideen wie der Frauenschuh ungestört entfalten. Der Rotmilan hat hier sein Brut- und Jagdrevier, Luchs und Wildkatze nutzen den Wanderkorridor für ihre ausgedehnten Streifzüge durch naturnahe Wälder. Sie sind besonders von der Zerschneidung ihrer Lebensräume betroffen. Vor allem der im Harz wieder angesiedelte Luchs ist für sein



Überleben auf große, zusammenhängende Reviere angewiesen. Ziel der Heinz Sielmann Stiftung ist es, die grüne Lebensader, die seit der Grenzöffnung durch Straßenbau, Privatisierungen und intensive Landnutzung gefährdet ist, gemeinsam mit vielen regionalen Partnern für diese Artenvielfalt zu erhalten.

### DIE HEINZ SIELMANN STIFTUNG AUF DEM GUT HERBIGSHAGEN

## „Naturschutz als positive Lebensphilosophie“

Dieses Motto von Heinz Sielmann hat sich auch die von ihm und seiner Frau gegründete Stiftung auf die Fahne geschrieben. Die Zentrale ist in unmittelbarer Nähe zum Grünen Band, auf Gut Herbigshagen bei Duderstadt in Niedersachsen. Neben der Verwaltung sind dort ein Natur-Erlebniszentrum, ein Schulbauernhof und der Ökolandbaubetrieb angesiedelt. Mit den „Sielmanns Naturlandschaften“ in Brandenburg und den beiden großen Biotopverbünden am Grünen Band und am Bodensee sichert die Stiftung große Gebiete für den Natur- und Artenschutz.

Weitere Informationen zu Naturschutzprojekten und Umweltbildung unter: [www.sielmann-stiftung.de](http://www.sielmann-stiftung.de)



### PIONIER DES NATURFILMS

#### Prof. Heinz Sielmann

1988 – ein Jahr vor dem Fall der Mauer – war der berühmte Tierfilmer mit seiner Kamera am Grenzstreifen im Eichsfeld unterwegs. Bei den Dreharbeiten zu seinem Film „Tiere im Schatten der Grenze“ dokumentierte er eine bemerkenswerte Artenvielfalt.

**Heinz Sielmann Stiftung**  
Gut Herbigshagen  
37115 Duderstadt  
Tel. 05527 914-0  
Fax 05527 914-100  
[info@sielmann-stiftung.de](mailto:info@sielmann-stiftung.de)  
[www.sielmann-stiftung.de](http://www.sielmann-stiftung.de)

